

Auf der Suche nach dem Glück

Das Essener Alto-Theater zeigt diese Spielzeit Peter I. Tschaikowskis „Pique Dame“ in einer intensiven Inszenierung mit bemerkenswert starkem Ensemble. Was ist Glück – und wo ist es

besessener ist Hermann von Lisas greisen Tante, der einst legendären, jetzt senilen Gräfin, die von allen nur „Pique Dame“ genannt wird und das Geheimnis jener drei Karten hütet, mit denen jedes Glücks-

Geschichte in eine postapokalyptische Szenerie verlegt, die eine beklemmende, fast brutale Atmosphäre schafft, in der jeder auf der Suche nach seinem persönlichen Glück nur sich selbst der Nächste

mer wieder schauspielerische Höchstleistungen im Wechsel zwischen sehnsuchtsvoller Erinnerung an die Tage ihrer Jugend und albraumhaftem Wahnsinn der Gegenwart.

Das Ensemble um Frau Rasker überzeugt das Publikum mit gleichfalls guter Leistung: Allen voran Sergey Polyakov begeistert den ganzen Abend über mit einem ebenso ausdrucksstarken wie durchschlagskräftigen Tenor. Die Lisa von Gabrielle Mouhlen verschafft sich weniger durch sublimen Gesang als durch die Bewältigung dieser herausfordernden Partie Respekt. Und Heike Trinsinger präsentiert den Grafen Tomski mit einem fein nuancierten Bass. Zusammengefasst bestätigt das Aalto-Theater mit diesem Ensemble seinen Geltungsanspruch im Revier.

Tomáš Netopil arbeitet die in Tschaikowskis Musik typischerweise angelegte russische Melancholie heraus ohne sich in Sentimentalität zu verlieren – der Klang der Essener Philharmoniker bleibt dabei stets schlank und changiert perfekt zwischen mal dynamischen, mal lyrischen, mal mystischen Momenten. Es ist nur nachvollziehbar, wenn das Publikum das Ensemble nach dem Fall des Vorhangs enthusiastisch feiert.

Frank Stein



Helena Rasker (Gräfin, die Pique Dame), Opernchor

Foto: Karl Forster

zu finden? Der Offizier Hermann sucht sein Glück an den Spieltischen, ist aber zu mittellos und zu mutlos, um sein Glück auch tatsächlich zu versuchen. Immerhin scheint ihn der Gedanke vom Glück im Spiel so zu beherrschen, dass sein Glück in der Liebe ganz in Vergessenheit gerät: Zwar verliebt er sich unglücklich in die junge Lisa, die zwar seine Gefühle erwidert, jedoch bereits mit dem reifen Grafen Tomski verlobt ist; aber noch

spiel gewonnen werden kann. Und so wird für Herrmann die Suche nach dem Glück zum fatalistischen Gedanken, der am Ende der Gräfin, Lisa und ihm selbst zum Verhängnis wird...

Gleichwohl Tschaikowskis Oper eigentlich vom Glück erzählt, ist sie doch von tiefer Düsternis und Traurigkeit durchdrungen. Regisseur Philipp Himmelmann bereitet dieser Stimmung eine angemessene Bühne, indem er die

scheint. In diesem Rahmen inszeniert Himmelmann ein sehr dichtes Kammerspiel, die Gefühlswelt der Personen nach außen zu kehren sucht und so jeden Charakter als einprägsame Figur zeichnet. Diese Reduktion auf das Wesentliche kumuliert in der Streichung ganzer Passagen – einschließlich der Pause –, wodurch der Abend auf psychologisch intensive zwei Stunden konzentriert wird. Darin vollbringt Helena Rasker als Gräfin im-



Die Geschäftsstelle ist vom 24.12.2019 bis zum 1.1.2020 geschlossen. Wir wünschen Ihnen schon jetzt eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen schwungvollen Jahreswechsel. Ab dem 2.1.2020 sind wir zu den gewohnten Zeiten wieder für Sie da. Die nächste tgInfo erscheint voraussichtlich Ende Januar 2020.



Frankenstein – Ein Monster sucht Nähe und Liebe

Oper mit Puppe am MiR

Das MiR in Gelsenkirchen eröffnet die Spielzeit mit einem besonderen Stück – „Frankenstein“. Nicht nur mit einer fast brandneuen Oper (2018 in Hamburg uraufgeführt, in dieser Fassung erstmalig am MiR), sondern auch, dass neben der Titelfigur Viktor Frankenstein eine Puppe die wesentliche Rolle der monströsen Kreatur übernimmt. Das vom Komponisten Jan Dvořák, der auch das Libretto verfasste, als Oper bezeichnete Stück ist wohl eher einem Grenzbereich zur Oper zuzuordnen, obwohl natürlich gesungen wird aber auch län-

Die Handlung konzentriert sich im Wesentlichen auf Viktor, das Monster und Elisabeth. Die vielen anderen Figuren verteilen sich auf wenige Sängerinnen und Sänger.

Die Gruselgeschichte um Viktor Frankenstein, die von der jungen Engländerin Mary Shelley verfasst wurde, bildete die Vorlage für eine Vielzahl von Verfilmungen. In der wohl bekanntesten spielt Boris Karloff die Kreatur, die sich äußerlich deutlich von der verwendeten Puppe unterscheidet.

Das zu Beginn stimmige

Der eigentliche Star des Abends ist die übergroße Puppe, die die Kreatur darstellt, respektive die drei jungen Frauen (Evi Arnsberg, Bianka Drozdik, Eileen von Hoyningen Huene). Sie führen diese monströse Puppe und erfüllen sie durch Bewegung und ihre Stimmen mit Leben. Alle drei sind Studentinnen der Ernst Busch Hochschule Berlin im Abschlussjahrgang.

Der Entstehungsprozess der Kreatur, die an Gunter von Hagens Plastinate erinnert, wird ausgespart, sie fällt zu Beginn des 1. Aktes praktisch ins Geschehen.

Die Oper ist musikalisch ein vielfältiger Mix, der sich der verschiedensten Stile bedient. Sie erinnert an Filmmusik, die das Stück nicht trägt, sondern die Handlung eher kommentiert.

Dargeboten wird die Musik nuanciert von der Neuen Philharmonie Westfalen, geleitet von Guiliano Betta.

Neben den Akteurinnen der Kreatur gefallen Piotr Pochera als Viktor Frankenstein mit seinem geschmeidigen und gut verständlichen Bariton und Bele Kumberger als Elisabeth, die auf hohem Niveau agieren.

Trotz einiger Unzulänglichkeiten wird den Zuschauern ein ungewöhnlicher und spannender Abend geboten, den das Premierenpublikum mit großem Applaus bedachte.

Eine Bestätigung für Michael Schulzes Mut die Spielzeiteröffnung mit dieser Oper zu bestreiten und zur Einrichtung einer Puppenspiel-Sparte am MiR.

Hans-Bernd Schleiffer

Termine: 16.11.; 1.12.;
20.12.2019; 5.1.2010



Bianka Drozdik, Evi Arnsbjerg Brygmann, Piotr Prochera, Eileen von Hoyningen Huene

Foto: Monika und Karl Forster

gere Passagen deklamiert werden. Das Stück ist durchweg in deutscher Sprache verfasst.

Regisseur Sebastian Schwab, der schon für „Klein-Zaches“ verantwortlich zeichnete, brachte das Spektakel nach Mary Shelleys Roman „Frankenstein“ (1818) einfallreich auf die Bühne.

Bühnenbild (Britta Tönne), das einem altertümlichen Hör- und Anatomiesaal nachempfunden ist, scheint bei den vielen Ortswechseln des Stückes etwas statisch, lässt sich aber vielfältig bespielen und konzentriert das Geschehen ohne Ablenkung.

Sucht das Monster zunächst nach Nähe, Geborgenheit und Liebe bei den Menschen, ändert sich sein Wesen durch die heftige Abweisung, die es erfährt. Die Kreatur leidet an der Isolation durch ihre äußere Erscheinung und der daraus resultierenden Feindseligkeit, wird böse und sinnt auf Rache.

Beachten Sie bitte den beiliegenden Flyer mit den Geschenk- und Schnupperabos.

Wir haben mit!

Impressum
Redaktion:
Hans-Bernd Schleiffer
Eine Informationsschrift der
Theatergemeinde Essen
Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29
Email: info@theatergemein-
de-metropole-ruhr.de
www.theatergemein-
de-metropole-ruhr.de

Biedermann und die Brandstifter im Grillo-Theater „Viel kann verhindern Vernunft“

„Die Bedrohung durch Rechtsextremismus ist in den vergangenen 12 Monaten deutlich größer geworden“. So zitiert der Deutschlandfunk den Präsidenten des Verfassungsschutzes am 29. Oktober 2019. Rechtsextremismus, fremdenfeindliche Stimmung in Deutschland, antisemitisches Verhalten – neue Probleme in der Gesellschaft?

Biedermann, ein bürgerlicher Geschäftsmann, lebt in einem gesichtslosen Haus (durch eine große Treppe symbolisiert – das Bühnenbild von Nele Balkhausen wirkt hervorragend gerade durch Minimalismus). Sein Wissen bezieht er aus den Nachrichten und von den regelmäßigen Stammtischbesuchen. Leidenschaftlich kann man sich hier über die Brandstifter, die in der Stadt umhergehen, aufregen. Aber es sind nur Geschichten; es ist eine abstrakte Gefahr.

Das ändert sich, zumindest für Biedermann, auch nicht, als ein Hausierer sich in seinem Haus niederlässt. Zwar nicht direkt eingeladen, aber auch nicht ausgeladen. Irgendwie ist es passiert – plötzlich wohnt er unter dem Dach.

Die Gefahr wird konkreter, irgendwie ahnt Biedermann, dass sich in seinem eigenen Haus etwas zusammenbraut. Der Chor, es soll wohl die Feuerwehr sein, wird nicht müde

auf die Gefahr hinzuweisen. Frisch setzt den Chor, wie er in der Zeit der Aufklärung zu finden war, ein. Als mahnendes, dramatisches Element kommentiert er die Ignoranz von Biedermann.

Zwischen den Szenen begleiten Bilder von Aufmärschen der NPD, anderen rechtsradikalen Gruppen und der AfD das Geschehen. Die Brandstifter halten Plädoyers, die sich kaum von Stammtischthesen unterscheiden



Philipp Noack, Stefan Migge, Jan Pröhl

Foto: Martin Kaufhold

dürften und sind an die Rhetorik der AfD angelehnt. Flüchtlinge werden thematisiert, der Untergang des Abendlandes. Alles schonmal gehört.

Stefan Migge spielt Biedermann wie den Mann aus der Mitte. Dabei ist er unaufgeregt authentisch. Ihm dabei zuzusehen ist ein großes Vergnügen. Auch die Brandstifter, Philipp Noack und Jan Pröhl

überzeugen als Menschen von nebenan. Auf der Straße und im Freundeskreis würde man sie nicht dem rechten Lager zuordnen. Sabine Osthoff verkörpert die Ehefrau Biedermanns etwas farblos, was sicherlich auch an der Rolle liegt.

Das Thema könnte aktueller nicht sein. Nach NSU, Erstarken der AfD und allgemein sich verschärfenden Tönen Minderheiten gegenüber, wird dem Publikum vor Augen ge-

hen!“ – Allerdings erst, als es für ihn selbst zu spät ist.

Die Videoeinspieler passen nicht immer zusammen. So birgt es auch eine Gefahr die AfD grundsätzlich dem rechtsradikalen Lager zuzuordnen. Denn auch so schafft man es, von „den Rechten“ zu sprechen und, ganz im Sinne Biedermanns, die Problematik für sich selbst auszublenden. Viel spannender ist es doch, wie jeder einzelne damit umgeht, wenn ihm subtile Minderheitenfeindlichkeit im Alltag begegnet. Damit verpasst die Dramaturgie von Florian Heller, neben all den Stärken, die Chance, dass der Biedermann von jedem im Publikum angesprochen wird.

Auch das Andreas Breivik eingeblendet wird, passt nicht ganz ins Bild. Auch in Deutschland gäbe es Figuren, die für den rechten Terror stehen. Spätestens der NSU-Prozess hat uns klar vor Augen geführt, dass rechtsmotivierte Straftaten konstant ein Problem in der Gesellschaft sind. Umso weniger ist die Aussage des Präsidenten des Verfassungsschutzes nachzuvollziehen. Am Ende lebt Biedermann unter uns – in unseren Häusern. Aber keine Sorge: Zu Ihnen kommt der Brandstifter bestimmt nicht!

Lukas Schmülling

Termine: 23.11.; 6.12.2019

Tanzpreisverleihung des Dachverband Tanz Deutschland im Essener Aalto-Theater

Der Deutsche Tanzpreis 2019 ging in diesem Jahr an den weltweit bekannten Tanzfotografen Gert Weigelt. Die Verleihung des ebenso traditionsreichen wie auf Innovation bedachten Preises fand am 19. Oktober im Rahmen einer hochkarätigen Tanz-Gala im Aalto-Theater Essen statt. Für ihr Schaffen geehrt wurden zudem die Tanz- und Videokünstlerin Jo Parkes sowie die Tänzerin und Choreografin Isabelle Schad, die bereits am Vorabend auf PACT Zollverein



Schad, Weigelt, Parkes

© Dachverband Tanz Deutschland im Rahmen der Tagung POSITIONEN: TANZ ihre Urkunden entgegennehmen konnten. Mit dem Staatsballett Berlin, mit den Essener Philharmonikern, dem Ballett am Rhein Düsseldorf-Duisburg, Het Na-

tionale Ballet Amsterdam und dem Bayerischen Junior Ballett München, mit Lutz Förster, Marlúcia do Amaral, Iana Salenko und Daniil Simkin wurden Kompanien und Tänzerpersönlichkeiten von Weltrang präsentiert und mit Choreografien und Arbeiten von George Balanchine, Pina Bausch, Sharon Eyal, Laurent Goldring, Hans van Manen, Jo Parkes, Isabelle Schad, Martin Schläpfer und Xin Peng Wang wurde der Bogen von der Neoklassik über Tanztheater und Moder-



„Half Life“ Berliner Staatsballett
Foto: Ursula Kaufmann

ne bis zum freien zeitgenössischen Tanz und partizipativen Projekten geschlagen.

Dachverband Tanz Deutschland

Reisen und Museumsfahrten mit der Theatergemeinde

Nächtliche Schlösserimpressionen in Potsdam und „Don Giovanni“ in der Staatsoper Berlin

21.05.-24.05.2020

Donnerstag, 21.5.2020: Fahrt von Essen nach Hannover Herrenhausen, Besuch Herrenhäuser Gärten inkl. Führung durch den Garten und der Niki de Saint Phalle Grotte und Möglichkeit zum Besuch des Museums Schloss Herrenhausen. Weiterfahrt nach Potsdam, Hotel Check-in (Kongresshotel Potsdam **** Am Templiner See). Gemeinsames Abendessen im Hotel.

Freitag, 22.5.2020: Am Vormittag besuchen Sie Schloss Sanssouci mit seinem eindrucksvollen Park mit einer Führung. Nach einer Mittagsfreizeit im Park oder im bekannten Holländischen Viertel, besuchen Sie das Museum Barberini und werden durch die Sonderausstellung „Monet.Orte“ geführt. Auf eine Erholungspause, die sie frei gestalten können, folgt die Fahrt zum Schiffsanleger und Sie genießen dann die abendliche Schifffahrt „Nächtliche Schlösserimpressionen“. Dabei genießen Sie ein Glas Sekt und ein Schlösser-Menu. Spätabends geht es zurück zum Hotel.

Samstag, 23.5.2020: Nach einem (auch späten) Frühstück geht die Fahrt nach Babelsberg. Eine Rundfahrt und ein Rundgang durch die Villenkolonie Neubabelsberg lässt Sie die prunkvollen Villen ehemaliger Leinwandstars und reicher Berliner, die man hier in den 20er und 30er Jahren traf, entdecken. Wegen der Nähe zur Filmstadt Babelsberg lebten Filmstars wie Heinz Rühmann, Brigitte Horny und Marika Röck hier.

Am Nachmittag besteht die Möglichkeit einer Fahrt nach Berlin (Aufpreis 149,- €), wo Sie am späteren Nachmittag ein frühes Abendessen genießen, um anschließend in der Staatsoper Unter den Linden die Oper „Don Giovanni“ zu genießen.

Alternativ gestalten Sie Ihren Nachmittag in Potsdam.

Sonntag, 24.5.2020: Nach Frühstück und Check-out besuchen Sie die russische Siedlung mit einer Führung durch die Siedlung, inkl. Besuch der Alexander-Newski-Gedächtniskirche. Nach einem Mittagessen mit russischen Spezialitäten geht es auf die Rückreise nach Essen.

Preis p.P. im Dz: ab 25 zahlenden Personen 649,- €
ab 20 zahlenden Personen 709,- €
Einzelzimmerzuschlag 30,- €

Turner. Horror and Delight Tagesfahrt zum LWL- Museum Münster 12.01.2020

Die Ausstellung des bedeutendsten britischen Landschaftsmalers der Romantik stellt die Reisen Joseph Mallord William Turners (1775–1851) in die Schweiz und nach Italien, seine Begegnung mit den Alpen und der arkadischen Landschaft Italiens in den Fokus. Zudem wird der Bogen von den künstlerischen Anfängen an der Royal Academy bis zu den Arbeiten des Spätwerks gespannt, die in ihrer einzigartigen Verbindung von Licht und Farbe von



Turner (1775–1851), Venice: Bridge of Sighs, ca. 1840, Öl auf Leinwand / oil on canvas, © Tate: Accepted by the nation as part of the Turner Bequest 1856, © Photo: Tate, 2019

der stilistischen Freiheit des Künstlers zeugen und auch heute noch durch ihre Modernität bestechen.

Im Preis enthalten sind: Busfahrt, Museumseintritt und Führung durch die Ausstellung, Kaffee und Kuchen in Nahrups Hof. Reisebegleitung

Preise: für Abonnenten der Theatergemeinde: € 49,00 p.P.,
für Gäste: € 52,00 p.P.

Inside Rembrandt

Tagesfahrt zum Wallraf-Richartz-Museum Köln

9.02.2020

Meister, Virtuose, Genie oder Star - die Synonyme für Rembrandt sind so vielfältig wie seine Kunst, die die Menschen weltweit begeistert. Aber warum ist das so? Dieser Frage geht das Wallraf-Richartz-Museum im Winter 2019/20 mit einer großen Sonderausstellung nach: „Inside Rembrandt • 1606-1669“ ist eine Hommage an den Maler zu seinem 350. Todestag. Sie taucht ein in die Welt des Niederländers und erzählt bildgewaltig von einem dramatischen Künstlerleben zwischen Tragödie und Komödie. Dazu zeigt das Wallraf neben eigenen Rembrandt-Werken auch hochkarätige Leihgaben aus zahlreichen internationalen Häusern. Im Preis enthalten:



Rembrandt (Harmensz. van Rijn), Gelehrter im Studierzimmer, 1634, Öl auf Leinwand, Nationalgalerie Foto: Wallraf Richartz Museum

Busfahrt, Museumseintritt, Führung durch die Ausstellung Kaffee und Kuchen im Cafe Eigel, Reisebegleitung.

Preise: für Abonnenten der Theatergemeinde: 54,00 € p.P.
für Gäste: 57.00 € p.P.

Beethoven-Tag in Bonn

15.03.2020

Anlässlich des 250. Geburtstag des großen Komponisten und Visionärs Ludwig van Beethoven (1770–1827) präsentiert die Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn eine große Sonderausstellung zum Jubiläumsjahr 2020. Für den 17. Dezember 2019 ist die Neueröffnung des Beethoven-Haus Bonn geplant. Besichtigen Sie mit uns das *Beethoven-Haus*. Über 200 originale Objekte – Manuskripte, Instrumente und Alltagsgegenstände sind in der Sammlung in ein neues Licht gerückt. Sie erhalten einen Einführungsvortrag und erkunden das Haus. Der Höhepunkt im Beethoven-Haus wird ein kleines Konzert im Musikzimmer sein. Nach dem Besuch im Beethoven-Haus verbringen wir unsere Mittagspause im Gasthaus „Im Stiefel“. Danach werden wir in der Bundeskunsthalle fachkundig durch die Sonderausstellung „Welt.Bürger.Musik“ geführt. Die Schau zeichnet die wichtigsten Lebensstationen Beethovens nach.

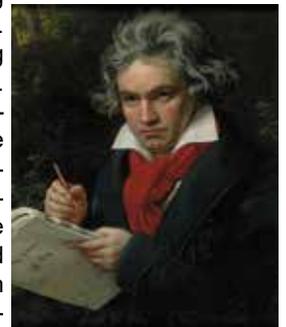


Foto: Joseph Karl Stieler
Beethoven-Haus Bonn

Im Preis enthalten: Busfahrt, Eintritt, Einführungsvortrag und Konzert im Beethoven-Haus, Eintritt und Führung durch die Ausstellung in der Bundeskunsthalle, Mittagessen im Gasthaus „Im Stiefel“, Reisebegleitung.

Preise für Abonnenten der Theatergemeinde p.P.:
ab 19 Personen: € 115.00, ab 30 Personen: € 100,00
Preise für Gäste p.P.:
ab 19 Personen: € 118.00, ab 30 Personen: € 103,00

Anmeldung und ausführlichere Informationen
über die Geschäftsstelle

Mondsüchtig

Frau Luna im Kleinen Haus des MiR

Das Musiktheater im Revier (MiR) zeigt Paul Linckes „Frau Luna“ im Kleinen Haus – und beweist, wie aktuell Operette heute noch sein kann.

Fritz Steppke will zum Mond. Und erfährt dabei Unterstützung von seinen Freunden, dem Designer Lämmermeister und dem Hausmeister Pannecke. Als es dem verhuschten Tüftler schließlich gelingt, von seinem Berliner Loft aus in die Umlaufbahn zu starten, gerät die schnoddrige Vermieterin Frau Pusebach

Schallauer gelingt es, Paul Linckes Operette vom Staub der Jahrhundertwende freizulegen und sie so vorsichtig zu modernisieren, dass sie sich dem Publikum von heute nicht anbietet und trotzdem immer noch was zu sagen hat: So etwa wird Fritz Steppke zum Computerfreak, der durch die Verbreitung von Virtual-Reality-Brillen die Raumfahrt à la Elon Musk zu demokratisieren versucht sucht; Vermieterin Frau Pusebach weiß die allgemeine Wohnungsnot in der Hauptstadt für ihr Geschäft zu

der jüngeren Zeit zum Trotz ja immer noch bekannt und auch beliebt ist.

Über das renovierte Libretto und die erfrischende Inszenierung hinaus ist auch die Musik neu arrangiert worden. Unter der Federführung von Henning Hagedorn und Matthias Grimminger ist aus dem großen Orchester ein kleines Salonensemble geworden, das mit seinem Klang weniger an blecherner Marschmusik als an den dezenten Klang der Goldenen Zwanziger erinnert. Dieser Zugang fügt sich zwar

manchen Nebenrollen. Wenn aber alle Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer der wohlbekannten Berliner Luft huldigen und das Publikum zu seufzen ansetzt, wird die Sehnsucht spürbar, die gut gemachte Operette in uns auszulösen vermag – bis zum Mond und noch viel weiter.

Frank Stein

Termine: 21.12.; 31.12.2019;
9.4.;16.5.; 10.6.2020

KulturCard-Angebote Grusellabyrinth NRW



Tauche ein in die erste Erlebniswelt voller Live-Action-

Abenteuer zum Anfassen und Mitmachen! Bei uns wirst Du auf atemberaubende Weise selbst zum Helden in spannenden Abenteuern. Ob in einem Fantasy-Krimi im düsteren Paris der 20er Jahre, in einem verfluchten Ruhrgebiets-Bergwerk oder im urkomischen Kuriositäten-Kabinett – Du bist mittendrin in der Geschichte.

KulturCard Inhaber bekommen 25 % Rabatt auf den Ticketpreis an der Tageskasse (ausgenommen Sonderveranstaltungen wie z. B. die Halloween-Wochen)

www.grusellabyrinth.de

Knappenstraße 36, 46238 Bottrop

Gelsenkirchener Weihnachtszirkus Im Revierpark Nienhausen

Circus meets Musical! Schon in den vergangenen Jahren hat das Theater immer mehr Einfluss in den Weihnachtszirkus genommen. Nicht zuletzt durch die Zusammenstellung einer 10-köpfigen



Dance Crew, die einzelne Nummern begleitet und in

Szene setzt. Der Circus muss sich immer wieder neu erfinden. Deshalb wurde für diese Spielzeit neben den 10 Tänzern ein weiteres Ensemble verpflichtet.

www.gelsenkirchener-weihnachts-circus.de

Kategorie 1 für 26,- € statt 32,- €
Kategorie 2 für 20,- € statt 26,- €

Mit dem AktionsCode: **clown** kann das Angebot ab sofort über den Ticketanbieter **Reservix.de** online gebucht werden.



Anke Sieloff (Frau Luna) und Statisterie

Foto: Björn Hickmann

gleich mit in den Sog in Richtung Mond. Auf dem Himmelskörper angekommen stiftet das Quartett von der Erde nicht nur einige Verwirrungen unter den Mondbewohnern, sondern löst auch nicht wenige amouröse Turbulenzen unter denselben aus – allen voran Fritz Steppke, der das Gefallen der Mondgöttin Luna persönlich findet. Nach viel Berliner Mundart, Luft und Liebe endet das Stück, wo es begann – auf der Erde, in Berlin, wo niemand mehr weiß, was er wirklich erlebt oder doch nur geträumt hat...

Regisseur Thomas Weber-

nutzen; die Mondbevölkerung kämpft mit ähnlichen Umweltproblemen, wie wir sie hierzulande debattieren, hält ihre Partys auf Smartphones fest – und ist noch dazu uneins, welche Haltung sie zu den „Flüchtlings“ von der Erde vertreten soll (Willkommenskultur oder Rückführungsmangement?). All diese Anspielungen verleihen dem Stück einen tagesaktuellen Anstrich, überdecken aber nicht seinen eigentlichen Charakter. Denn daneben bleibt immer noch Raum für Glamour und Klamauk, wofür das Genre allen (erfolgreichen) Bemühungen

in das Ambiente des Kleinen Hauses ein, lässt aber mitunter etwas den Schmiss vermissen, den wir uns von der „Berliner Luft“ erhoffen mögen. Dennoch führt Dirigent Bernhard Stengel die Neue Philharmonie Westfalen schwungvoll und charmant durch den Abend.

Das Ensemble zeigt sich energiegeladen und spielfreudig, sodass auch die gesprochenen Passagen agil und unterhaltsam geraten. Stimmlich variiert die Leistung zwischen großer Oper (allen voran Anke Sieloff als Frau Luna) und weniger starken Darbietungen in

Glaube Liebe Hoffnung Spielzeiteröffnung in Oberhausen

Die Spielzeit in Oberhausen eröffnete traditionell der Hausherr Florian Fiedler als Regisseur selber. Und wieder zeigte er, dass er das Inszenierungshandwerk beherrscht. Seine entstaubte Fassung von „Glaube Liebe Hoffnung“, das immerhin schon 1936 uraufgeführt wurde, ist packend und sehr aktuell.



Lise Wolle (Elisabeth)

Foto: Katrin Ribbe

Ödon von Horváth schrieb den „kleinen Totentanz in fünf Bildern“ zusammen mit dem Gerichtsreporters Lukas Kristl und erzählt hier die Geschichte der jungen Elisabeth, die eigentlich nur arbeiten und ein normales Leben leben möchte, aber unaufhaltsam die Spirale nach unten rutscht. Sie will einen Wandergewerbeschein erwerben, um arbeiten zu können. Weil sie nicht arbeiten kann, hat sie kein Geld, um den Wandergewerbeschein bezahlen zu können. So hat sie die Idee, ihre Leiche schon zu Lebzeiten an das Anatomische Institut zu verkaufen. Ein einfühlsamer Präparator (Christian Bayer) erbarmt sich der jungen Frau, vielleicht nicht so ganz ohne Hintergedanken, und gibt ihr das Geld. Dies nutzt sie jedoch, um eine Strafe für Arbeiten ohne Gewerbeschein zu bezahlen, da sie bei ihrer Chefin (Anne Polke) bereits das Geld für den Wandergewerbeschein abarbeiten kann.

Von diesem kleinen Betrug enttäuscht, zeigt der Präparator Elisabeth an, was ihr 14 Tage Gefängnis einbringt und den Job kostet. Nach ihrer Entlassung trifft Elisabeth einen Schupo (Clemens Dönicke), der durch ihre Ähnlichkeit zu seiner verstorbenen Verlobten großes Interesse an Elisabeth zeigt. Endlich scheint die Abwärtsspirale gestoppt und sich alles zum Guten zu wenden. Doch als er von ihrer Vorgeschichte erfährt, lässt er sie aus Karrieregründen fallen. Elisabeth verliert „Glaube Liebe Hoffnung“ und geht schließlich ins Wasser.

Vor allem das beeindruckende Spiel von Lise Wolle als Elisabeth lässt diesen Theaterabend gelingen. Sie spielt diese junge Frau beeindruckend zwischen Kampfgeist, Naivität und Verzweiflung. Bescheiden und doch mit großer Bühnenpräsenz zeigt sie den Kampf gegen die Abwärtsspirale und dem Streben nach dem kleinen Stückchen Glück. Das Bühnenbild von Maria-Alice Bahra bietet dafür eine große schwarze Bühne in der mit wenigen Versatzstücken die unterschiedlichen Szenen definiert werden. Die Kostüme (Selina Peyer) und die Musik (Bert Zander), die aus einer Wurlitzer erklingt, sind zeitlos. Das Ensemble spielt mit großem Engagement, kommt auch mit dem Wiener Dialekt gut zurecht. Zum Glück ist der Regisseur nicht der Idee erlegen, das Stück in den Ruhrpott zu verlegen. Ein gelungener Saisonstart, der sich hoffentlich herumspricht und das Publikum ins Theater Oberhausen zurückholt.

Sigrid Riemer

Termine: 20.11.; 29.11.2019;
15.1.2020



Vom Scheitern eines Lebenstraums „Geschichten aus dem Wiener Wald“ in Bochum

Karin Henkel inszeniert Ödon von Horváth. Auf der dunkel ausgeleuchteten Bühne sind gleich zu Beginn die für ein düsteres Theaterstück notwendigen Requisiten zu sehen: mehrere leblose, in Plastikfolie eingewickelte Körper, ein Kindergrab, abgetrennte Arme und Beine, ein aufgeschlitzter Schweinebauch mit blutigen Innereien und ein menschliches Skelett.

Im Mittelpunkt des 1930 geschriebenen Volksstücks „Geschichten aus dem Wiener Wald“ steht das Schicksal von Marianne, die als Tochter eines Scherzartikelladeninhabers der kleinbürgerlich-verlogenen Welt des 8. Wiener Bezirks entfliehen will und von einem selbstbestimmten Leben träumt. Doch ihr Vater durchkreuzt ihre Vorstellungen von der Zukunft. Widerwillig willigt sie in die von ihm betriebene Verlobung mit Oskar ein, einem einfachen Metzgergesellen aus der Nachbarschaft. Doch als eines Tages der Gigolo Alfred auftaucht, wirft sie sich diesem an den Hals und beendet noch am Tag der Verlobung die arrangierte Beziehung, da sie Oskars „dumpfe Dummheit“ nicht erträgt. Mit Alfred möchte sie ein neues Leben beginnen.

Als sie ein Kind von ihm bekommt, überlässt der Spieler sie ihrem Schicksal. Um über die Runden zu kommen, ist die junge Mutter gezwungen, einen Job als Nackttänzerin in einem Nachtclub anzunehmen. Wegen ihres Lebenswandels wird sie von ihrem Vater kaltherzig verstoßen. Ihr Kind Leopold muss sie von Alfreds Mutter und Großmutter betreuen lassen. Bei einem Besuch in der Wachau erfährt sie, dass ihr Sohn gestorben ist. Die bössartige Großmutter hat den Tod des Kindes durch Unterkühlung bewusst herbei geführt.

Karin Henkels Inszenierung zeigt auf drastisch-groteske Weise das Scheitern einer Frau, die ehrlich und aufrecht ver-

sucht, ihren eigenen Lebensweg zu finden. Trotz vieler Enttäuschungen lässt sie sich nicht entmutigen und glaubt fest daran „dass sie noch einmal Glück haben wird“. Doch die Gefühlskälte, die Verlogenheit und die Selbstsucht der Menschen in ihrem Umfeld lassen dieses Glück nicht zu. Als gebrochene Frau ergibt sie sich schließlich ihrem unausweichlichen Schicksal.

Neben dem larmoyanten Vater, der verkommenen Trafikantin Valerie und dem heuchlerischen Rittmeister tritt ein völkische



Mourad Baaiz, Marina Galic

Foto: Lalo Jodlbauer

Sprüche klopfender Jungnazi auf, der als Figur den aufkommenden Faschismus in Europa repräsentiert.

Die dem Drama von Horváth vorangestellte Regieanweisung „Das Stück spielt in unseren Tagen“ wird von Karin Henkel wörtlich genommen. Durch Textergänzungen aus der Gegenwart bekommt die Rolle des Jungfaschisten ein stärkeres Gewicht, so dass der gesellschaftlichen Tragödie eine aktuelle politische Dimension hinzugefügt wird, die der historischen Regieanweisung entspricht.

Vor ausverkauftem Haus erhalten Marina Galic (Marianne) als Gastschauspielerin und das übrige Ensemble für ihre ansprechende Leistung den verdienten Beifall. Karl Wilms

Termine: 10.11.; 22.11.;
27.11.;14.12.; 20.12.
31.12.2019